

az KULTUR AUSBLICK

«Das Kino Royal war mein «Cinema Paradiso»»

Film Der polnisch-schweizerische Regisseur Greg Zglinski stellt seinen Film «Courage» im Badener Kino Sterk vor

VON ELISABETH FELLER

Mit «Star Wars» begann sein Interesse am Kino. Er drehte mit der Super-8-Kamera Filme; er war als Platzanweiser und Operateur in einem Badener Studiokino tätig, über das er rückblickend sagt: «Das «Royal» war mein «Cinema Paradiso.» In Greg Zglinskis braunen, Wärme ausstrahlenden Augen blitzt es amüsiert auf, bevor er ergänzt: «Das Schweizer Kinopublikum ist einmalig und dasjenige in der Region Baden-Wettingen erst recht: Es ist intelligent und erfahrungshungrig.»

Welch ein Kompliment, zumal aus dem Munde eines Mannes, dessen Filmkarriere in Baden begann. Und das nicht nur, weil seine Eltern, sondern vor allem ein Mann felsenfest an ihn glaubte und noch immer glaubt: Peter Sterk, ein Kinobesitzer

«Das Schweizer Kinopublikum ist einmalig.»

Greg Zglinski, Regisseur

«mit Herzblut und einem untrüglichen Sinn für Qualität». Da ist es nur folgerichtig, dass Peter Sterk auch den zweiten Spielfilm des schweizerisch-polnischen Filmregisseurs aufs Programm setzt (siehe Box).

«Courage» läuft ab heute in Baden, ist im Rahmen von «Kino Polska» jedoch auch in weiteren Schweizer Städten zu sehen. Weshalb erst jetzt? Bereits 2012 hatte ein Filmkritiker glasklar festgehalten: «Der beste neue Schweizer Film ist polnisch» (siehe Box). Greg Zglinski wägt seine Worte sorgsam ab: «Es ist schwierig, einen Verleiher zu finden für einen Film, der für einige weder ein reiner Studiofilm noch ein kommerzieller Film ist.» Doch nun ist Cinélibre, Dachverband der Schweizer Filmklubs und nicht-gewinnorientierter Kinos, eingesprungen.

Eine gute Geschichte finden

Zwischen Zglinskis Erstling «Tout un hiver sans feu» von 2004 und «Courage» von 2011 liegen sieben Jahre – eine lange Zeit. Der Regisseur nickt und erzählt dann in seinem sanft östlich gefärbten Dialekt: «Ich habe in dieser Zeit an mehreren Projekten gearbeitet – auch in der Schweiz. Einige davon haben nicht geklappt. Ich habe aber auch einige erfolgreiche Fernsehserien für das polnische Fernsehen gemacht.» Zglinski möchte die Erfahrungen mit diesem Medium nicht missen: «Im Unterschied zum Film hat man in einer Fernseh-Serie mehr Raum für die Entfaltung der Charaktere und für Details.» Dass Zglinski erst nach Jahren wieder einen Film realisiert hat,



«Beziehungen zwischen Menschen interessieren mich sehr», sagt Regisseur Greg Zglinski. EMANUEL FREUDIGER

■ DER FILM «COURAGE»: GESCHICHTE ZWEIER UNGLEICHER BRÜDER

Der aktuelle Film von Greg Zglinski rückt die beiden Brüder **Alfred und Juarek** ins Zentrum. Sie sind Besitzer eines kleinen Betriebes für Internetfernsehen. Eines Tages werden sie Zeugen ei-

nes Zwischenfalls: Eine Schlägerbande belästigt eine junge Frau. Juarek stellt sich der Bande in den Weg, wird angegriffen und schliesslich aus dem Zug geworfen – Alfred sieht ohnmächtig zu. Le-

bensgefährlich verletzt liegt Juarek im Spital und kämpft um sein Leben. **Alfred ist tief beschämt.** Gegenüber seinen Eltern, seiner Frau und seinen Angestellten gibt sich Alfred jedoch als Held,

der bewusstlos geschlagen wurde und seinem Bruder nicht helfen konnte. Kurz darauf taucht **online ein Handy-Video** auf, in dem die **wahren Ereignisse festgehalten sind.** (EF)

hängt aber auch oder vor allem «mit der Schwierigkeit zusammen, auf eine gute Geschichte zu stossen und diese drehreif zu entwickeln.» Den Anstoss für «Courage» gab eine Kurzgeschichte, die Zglinski gefesselt hatte. «Beziehungen zwischen Menschen interessieren mich sehr», sagt er und kommt auf die beiden ungleichen Brüder in «Courage» zu sprechen. Ausgerechnet

der stillere, glanzlosere Bruder erweist sich als mutig. Die Frage nach der Schuld ist zentral in Zglinskis kammerspielartigem Drama: «Es geht nicht in erster Linie darum, in einer bestimmten Situation Mut zu zeigen. Es geht vielmehr um die kleinen mutigen Entschiede im Alltag, die den Mut zu einem Reflex werden lassen.» Der feige Bruder, so Zglinski, sei wie

ein kleiner Bub – doch das passe «in eine Zeit, in der man später als noch vor einigen Jahren erwachsen wird und sich scheut, Verantwortung zu übernehmen.» Diese wiegt für den Regisseur schwer: «Filme drehen bedeutet intensivste Arbeit – vergleichbar mit derjenigen in einem Kohlebergwerk. Der Druck von allen Seiten ist immens.» Zglinski horcht seinen Worten

Greg Zglinski

Der **polnisch-schweizerische Filmregisseur** wurde 1968 in Warschau geboren. Er lebte von 1978 bis 1992 in der Schweiz, besuchte in **Obersiggenthal** die Bezirks- und danach in Baden die Kantonsschule. Ab 1992 lebte Zglinski in **Lodz** (heute arbeitet er in Warschau) und absolvierte dort die **Filmhochschule**. Seit 1983 dreht er Filme. Zglinski ist Drehbuchautor, Regisseur und Produzent; früher war er auch Kameramann, Cutter und Komponist von Filmmusik. Zudem war er Gitarrist und Bassist in verschiedenen Rockgruppen. 2004 lief Zglinskis **erster Film «Tout un hiver sans feu» im Hauptwettbewerb am Filmfestival in Venedig**, wo er mit zwei Preisen ausgezeichnet wurde; 2005 bekam er den **Schweizer Filmpreis**. Als **polnische Produktion mit polnischen Schauspielern und Schauplätzen** konnte sein aktuellster Film **«Courage»** zwar nicht für den Schweizer Filmpreis nominiert werden, doch an den **Solothurner Filmtagen 2012** fand er dennoch **grosse Beachtung.** (AZ)

gleichsam nach, bevor er nach einer Pause sagt: «Man muss das wirklich wollen.» Was ist Filmemachen? «An der Filmhochschule in Lodz wurde der Film vor allem als Kunst betrachtet.» Was ist daran falsch? «Filmemachen besteht zu 99 Prozent aus Handwerk, das manchmal zur Kunst wird.» Zglinski lächelt verschmitzt, bezieht sich dann auf seinen Lehrer Krzysztof Kieslowski, von dem dieser Satz stammt: «Es ist nicht wichtig, wo man die Kamera hinstellt, sondern warum man sie hinstellt.»

Pläne in der Schweiz

Ist Landsmann Kieslowski ein Vorbild? Greg Zglinski nimmt dieses Wort nicht in den Mund. Dass er seinen Lehrer aber schätzt und mag, steht ausser Frage. Ebenso wie etwa Stanley Kubrick oder Steven Spielberg: «Er wird immer besser. Bewundernswert, wie viele Filme er in verschiedensten Genres macht.»

Polen als Filmnation? «Ja, mit grosser Tradition. In den Neunzigern befand sich der polnische Film aber in einer Identitätskrise. Doch jetzt ist eine neue Generation am Werk.» Hat Greg Zglinski Pläne? «O ja.» In der Schweiz? «Ja. Ich bin derzeit mit einigen Leuten darüber im Gespräch.» Will er mehr verraten? «Nein.» Bloss dies: Er freut sich auf den Besuch im Kino Sterk, denn er weiss: «Das Schweizer Publikum ist einmalig.»

«Courage» Ab heute im Kino Sterk, Baden. Am Fr, 18. Januar, ist Regisseur Greg Zglinski anwesend.

Gemeinsam ist die Liebe zu Form und Material

VON SABINE ALTORFER

Drei Künstlerinnen, drei Handschriften, mehr Unterschiede als Gemeinsamkeiten. Und doch zeigt sie Kurator Christian Greutmann gleichzeitig im Wettinger Gluri-Suter-Huus – allerdings nicht gemeinsam.

Anneliese Dorer, geboren 1928, in der Region für abstrahierende Figuren bekannt, Bildhauerin, bekommt im Erdgeschoss wieder einmal eine Einzelausstellung. Handwerkliches Können, vollendete Formen und materialgerechte Umsetzung kennt die versierte Künstlerin.

Unbekannter in der Region sind die in Zürich lebende Anne Lorenz (*1971) und Rosângela de Andrade Boss, die seit 1966 in Brugg lebt und auch als Zeichenlehrerin arbeitet.

Zeichnung ist beiden wichtig. Andrade Boss kombiniert sie mit fotografischen Arbeiten, spielt mit dem Gegensatz von dokumentarischer Schärfe und fantasievoller Weiterarbeit. Lorenz arbeitet zudem installativ, verwendet dazu gerne einfachste Materialien aus dem Bauhosp. (SA)

Wettingen Gluri-Suter-Huus, bis 17. Februar. Vernissage: So, 20. Januar, 11 Uhr.



Skulptur von Anneliese Dorer. HO

Den Ärger von der Seele zwitschern

Flügelahme Alltagshelden, schräge Vögel und Nestbeschmutzer – die Slam-Poetin Patti Basler muss nicht lange suchen, um den Ärgernissen des Alltags auf die Spur zu kommen. Und sich einmal richtig darüber auszulassen. «Kropfgezwitscher» nennt die Wortakrobatin ihr neuestes Programm und was andere bei Twitter in 150 Zeichen fassen, pflückt die Fricktalerin während eines ganzen Abends genüsslich auseinander. Unterstützt wird Basler dabei musikalisch von den Vögeli-Zwillingen Sven (Schlagzeug) und Serge (Gitarre). Die Brugger betreten mit diesem Projekt

Neuland und versuchen mit ihrem musikalischen Gezwitscher sprichwörtlich «den Wal aus den Untiefen des Wörtermeers zu heben». Das Publikum ist dabei mehr als nur Zuschauer und wird herzlich dazu eingeladen, dem eigenen Ärger Luft zu machen. Auf ihrem Rundflug durch den Aargau machen «Patti & die Vögeli-Zwillinge» morgen Abend auch im ThiK halt. Ganz nach dem Motto: «Words meet birds tweet». (TIG)

Baden ThiK, Fr, 18. Januar, 20.15 Uhr. Vorverkauf: www.ticket.baden.ch / Tel.: 056 200 84 84